

Hier nun und in westlichen Strichen unter der mittäglichen Sonne stosses sie mit dem athenischen Typus des ewigen Frontsoldaten zusammen, die der Welt das Gespräch ab, die der Germanen im Vordergrund der geschichtlichen Bühne erscheinen. Wird von diesen gesprochen, so dürfen auch jene nicht ungenannt bleiben, die der bestürmischen Angriff die überlegte Verteidigung, der ungehegerten Leidenschaft die berechnete Klugheit, dem lachenden dargebrachten Opferdost des einzelnen die unerschütterliche Treue der disziplinierten Truppe entgegenstellen. So gross

Bei Frau Musika in der Lehre

Ein Besuch in der Weimarer Orchesterschule / Von EVA MARIANNE SAEMANN

Wer unter den hohen Bäumen der Weimarer Belvedere-Allee zu den freien Wiesenflächen des Parks hinausgeht, findet überaus dem vielstimmigen Musikern, das ihn aus den Kavaliershäusern des Schlosses empfängt. Hellschmetternder Klang von Blasinstrumenten tönt durch die Stille — ist eine der Hofgesellschaften aus Goethes Zeiten wieder aufgestanden?

Die schmucken Rokokoebenen behängen Angehörige einer Orchesterschule, aus der sich der Reichsmusikzug der Hitler-Jugend

das Studium ermöglicht, das dem besonderen Talentierten zu einer Weiterbildung bis zur künstlerischen Reife als Solist, Gelegenheit bietet.

In den hellen, zweckmässigen Räumen des Wohnheims in Belvedere werden die Schüler, nach einer Eignungsprüfung, in die vielfältigen Geheimnisse der Musik eingeführt, die ihnen nach ihrer bisherigen Anfangsausbildung auf einem Orchesterinstrument, kein Neuland mehr bedeutet. Unterricht in Instrumentalfächern, bei denen Klavierspiel, als musikalische

gen der Schulung, die sie zu dem erwünschten Ziel, dem gelebten Beruf als Musiker, führen wird. Natürlich sorgen auch Wanderungen, froh ausgestaltete Heimabende, der gemeinsame Besuch eines Konzerts, für beschwingende und erfrischende Pausen im Ablauf des Alltäglichen.

Mit zielbewusstem Eifer, einem gesammelten Ernst, sind sie überall in den Zimmern, an denen wir vorbeiziehen, am Leben; viele sind im Musikleben so versunken, dass sie die Heretretenden gar nicht bemerken. Erst ein fröhlicher Zuruf der Heimschwester, die uns führt, und deren mütterlich-kameradschaftliche Verbundenheit mit den Schützlingen, die in wenigen, heiter gewechselten Worten spürbar wird, lässt sie für Minuten im Spiel innehalten.

Das ganze Haus, vom Keller bis zum Dachboden, ist ein Klängen- und Tönen alle Räume sind ausgenutzt, in jeder freien Ecke unserer, wir auf fleissig mit ihrem Instrument Beschäftigte. Selbst der weit gedehnte grüne Park steht in der Sommerzeit den unermüdeten Musikanten zur Verfügung. Welch stolze Genugtuung, wenn unter den fortgeschrittenen Schülern so ausdauernd-freudige Hingabe mit dem Einsatz im Reichsmusikzug bei parteipolitischen Veranstaltungen, bei Fahrten nach Spanien, Norwegen, Italien und anderen mit Deutschland befreundeten Ländern, belohnt wird!

Diese Weimarer Musikschule der Hitlerjugend ist nur eine von den vielen Anstalten, die die Reichsjugendführung in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen errichtet hat. In fast allen Gauen des Reiches wurden in den letzten Jahren solche Einrichtungen geschaffen, um Jungen und Mädchen Stätten intensiver Vorschulung auf ein Musikstudium geben zu können. Damit erhielt die Breitenarbeit, die schon immer von den Formationen der HJ in kultureller Hinsicht und vor allem auf dem Gebiet der Musik geleistet wurde, sichtbare Krönung.

Ausgehend von dem Prinzip der Begabung des Könnens finden Jungen und Mädchen, die durch gute Veranlagung auf dem Gebiet der Musik aus dem Kreis ihrer Kameraden und Kameradinnen hervorstechen, Aufnahme in diesen Anstalten, in denen sie unter fachmännlicher Leitung in ihren zukünftigen Beruf hineinwachsen können. Auch ist es wie bei allen berufsorientierten Einrichtungen, die vom nationalsozialistischen Staat geschaffen wurden: Entscheidend für die Aufnahme in den Ausbildungskreis ist nicht die finanzielle Seite oder das Herkommen, sondern einzig und allein das fachliche Können. Für viele Jungen und Mädchen ist das Vorstudium unentgeltlich. Es ist darum verständlich, wenn die jungen Menschen sich in den Musikschulen den Pflichten der Ausbildung mit Begeisterung und dem ihnen anhaftenden jugendlichen Schwung hingeben. Für Lehrer und Schüler wächst aus dieser Begeisterung eine Leidenschaft zum Musizieren, die sich nicht mehr an einen Stundenplan hält, sondern die Freizeit,



Eine kleine Musik am Abend

ja, den ganzen Tageslauf in ihren Bannkreis mit einbezieht. Die Früchte einer solchen Arbeit konnte die Öffentlichkeit in ungezählten Veranstaltungen, an Konzertabenden, im Rundfunk und bei Feiern, bewundernd zur Kenntnis nehmen. Sie geben uns den Beweis, dass sich auch auf dem Gebiet der Musik ein Nachwuchs heranbildet, der auf Grund einer guten Ausbildung und Berufseinstellung ein würdiger Träger der grossen Kultur- und Musiktradition unseres Volkes sein wird.

RICARDA HUCH: Aus der Triumphgasse

LEBENSSTRIKEN AUS DER TRIESTER RÖMERSTADT

(17. Fortsetzung)

Als Ursache der sonderbaren Veränderung wurde eine Gelbsteckung nachgewiesen, derer wegen sie in eine Irrenanstalt gebracht werden musste. Bonalma nahm sich zur Besorgung des Hauswesens und der Kinder ein junges, tüchtiges und sehr kräftiges Mädchen ins Haus, die mit der Zeit zwei Kinder von ihm bekam und sich völlig als seine Frau fühlte und gebärdete. Die Kranke hatte er deswegen durchaus nicht vergessen, sondern besuchte sie zuweilen oder schickte ihr doch Kleiderstücke, etwas zu essen und was sie sonst brauchen konnte. Längere Zeit war er nicht in der Anstalt gewesen, als ihn um Ostern eine heftige Sehnsucht ergriff, sie wiederzusehen. Sie hatten nämlich zu dieser Jahreszeit Hochzeit gehalten und Primeln und Veilchen büschelweis im Girte und Knopfloch getragen; seitdem ergiff ihn jedes Frühjahr, wenn ihn irgendwo der Geruch dieser Blumen anwehte, eine Lust nach der kranken Frau, der er nachgeben musste, wenn er nicht selber mit ihr gehen wollte, und er machte sich auch diesmal auf, um sie zu besuchen. Der behandelnde Arzt empfing ihn mit der Nachricht, er habe wider Erwarten Hoffung, seine Frau zu sehen. Bonalma mochte in einigen Wochen wiederkommen und sie völlig wiederhergestellt nach Hause führen. Den Bonalma traf diese Nachricht wie ein Schlag auf den Kopf und er taumelte nach Hause, ohne zu wissen wie. In diesem Zustande,

TRIEST

Achtet auf die Verdunkelung!

Die Luftschutzabteilung der Präfektur macht darauf aufmerksam, dass trotz der strengen Massnahmen gegen Zuwiderhandelnde noch immer von einigen unverantwortlichen Elementen die Verdunkelungsvorschriften übertreten werden. Das bezieht sich besonders auf die Verdunkelung der der Strasse abgekehrten Gebäudeteile, sowie von Dachlukken, Dachfenstern und Stiegenhäusern. Welche Gefahren in der Übertretung der Vorschriften liegen, beweist, dass während des Nachtangriffes vom 26. Juni mehrere Gebäude angegriffen und beschädigt wurden, die nicht in der vorgeschriebenen Weise verdunkelt waren. Es ist daher im Interesse der Allgemeinheit die unbedingte Pflicht jedes Einwohners, den Luftschutzanordnungen Folge zu leisten.

UDINE

Ablieferung von Zündstoffen

Durch Verordnung vom 1. Juli verbietet der Präfekt von Udine

allen gesetzlich nicht befugten Personen, Firmen oder Aemtern den Besitz von Zünd- oder Explosivstoffen irgendwelcher Art. Sämtliche derartige Materialien müssen sofort beim nächsten Carabinieri-Kommando bzw. der Quartier abgeliefert werden. Zuwiderhandelnde werden verhaftet und gerichtlich bestraft.

Beim Baden verletzt

Beim Baden sprang ein 16-jähriger Junge aus Foleto Umberto so unglücklich in einen Bach, dass er sich ein scharfes Holzstück in die linke Brust hineinsteckte. Er wurde schwer verletzt. Sein Zustand ist bedenklich.

FIUME

Meldung von Ancestellten

Trotz mehrfacher Aufforderung haben eine Reihe von Firmen noch keine vollständige Namensliste ihrer Angestellten beim Arbeitsvermittlungsbüro eingereicht. Es wird darauf hingewiesen, dass dies sofort nachzuholen ist und dass der Ancestellte auch alle

öffentlichen Aemter, Kredit- und Versicherungsunternehmen sowie die Verbände der freien Berufe unterliegen.

Wichtig bei Einstellung von Arbeitskräften

Auf Anordnung des Obersten Kommandos im Adriatischen Küstengebiet müssen sämtliche Arbeitgeber vor Einstellung von Arbeitern oder Angestellten die Zustimmung des Landesarbeitsamtes einholen. Arbeitskräfte, die ohne diese Zustimmung eingestellt werden, werden der Rüstungsindustrie oder anderen kriegswichtigen Betrieben zugeführt.

Von tollwütigen Hund angefallen

Durch einen tollwütigen Hund wurden sowohl in Fiume wie in Volosca eine Reihe von Personen gebissen. Es handelte sich um ein weisses, herrenloses Tier, das in Fiume fünf Personen und in Volosca weitere vier Passanten auf der Strasse anfiel. Die Gebissenen wurden sofort im Lazarett behandelt, ein 12-jähriges Mädchen erlitt nach Verlassen des Spitals vor Schreck einen Herzschlag.

Volksfest in Artegna

Zu Ehren des Ortspatrons

Artegna liegt in einer sonnigen Talnische, umgeben von sanften Bergkuppen, die sich in der Höhe in schroffen Grat verlieren. Flolische Leute sind die Gebirgsbauern von Artegna, die in harter Arbeit auf dem kargen Gebirgsboden ihr Getreide, ihren Mais und ihr Gemüse bauen. Sie lieben ihren mageren Gebirgsboden, sie pflegen ihn und sind mit ihm eng verbunden. Wie jeder bodenverbundene Mensch lieben und pflegen sie auch ihre alten Bräuche, ihre Musik und ihre Tänze. Sie ehren auch ihren Dorfpatron, den Hl. Johannes, dessen Fest sie kürzlich feierten.

In der Kirche haben sie zu ihm gebetet und Dorf und Flur seiner besonderen Fürbitte anvertraut. Sie haben wohl auch mit einem Kranz, mit einem Blumenstrauß sein Bild in der kleinen Dorfkirche geschmückt. Heilige, und ganz besonders Patronatsheilige sehen aber ein frohes Volksfest zu ihren Ehren mindestens eben-

so gern wie ein stilles Gebet in der Kirche. Und die Bauern von Artegna wissen es, dass ihr Patron, der Hl. Johannes durchaus nicht abgesehen ist, einem vergnügten Volksfest, das noch dazu ihm zu Ehren stattfindet, zuzuschauen.

Der Krieg und der damit verbundene Ernst der Zeit lassen wohl nicht in dem Masse die Wege der Ausgestaltung hochgehen, wie es früher geschehen ist. Das Fest ist heute besinnlicher und vielleicht auch wertvoller. Denn im Gegensatz zu den Zeiten vor dem Kriege, da sich manches «Modernes», das an Jazzmusik und Foxtrott erinnert, Eingang in dieses stille, fräuliche Dorf verschafft hat, spielt die Dorfkapelle diesmal nur fräuliche Volksweisen, singen die Dörfler selbst ihre alten, und doch immer wieder neuen, fräulichen Volkslieder. Manche ehrwürdige Geige, die jahrelang geschwiegen hat, weil sie anderen «modernem

Instrumenten weichen musste, jubelt unter dem kundig geführten Bogen zum frischen, ursprünglichen Gesang der fräulichen Bauern.

Alles ist auf den Beinen — alt und jung. Haus und Hof und Gasse prangen in Fähnchen- und Blumenprunk. Auf einer im Freien aufgeschlagenen Bühne bieten über 80 Sänger den andächtig lauschenden Bauern, unter dem sich viele Besucher aus der weiteren und näheren Umgebung Artegna gemischt haben, eine Auswahl der schönsten Blüthen aus dem bunten fräulichen Liederschatz. Büschen und Mädchen zeigen die alten fräulichen Tänze. Junge Leute in Volkstrachten und im strengen Grau der Landeshutformen, alte Bauern, Mütter und Kinder, alle feiern bis in den späten Abend nach altem Brauch das Fest des Hl. Johannes, des Patronen von Artegna.

Dr. B. Maurach



Ein nicht wegzudenkender Bestandteil des Volksfestes sind die traditionellen Tänze in den schönen, alten Trachten, wie sie schon Ahn und Urahn trugen Aufnahme: Dr. Maurach

Kehle greift, blind um sich schnappen und mit verzweifelter Bissen töten kann, was ihm nahkommt. Wie mir die Farfalla sagte, hatte er die Frau viel lieber als die Geliebte, obgleich diese jünger und üppiger war. Häuslich, anhänglich und gemütvoll, wie er war, hatte er sie, vielleicht ohne sein Wissen, immer im Herzen behalten; freilich war sie auch gut und schön gewesen, wie es nicht viele gibt. Die Farfalla in ihrem Bestreben, um jeden Preis die Trauungen zu erhalten, hatte ihm geraten, die Wallfahrt mitzumachen;

was für ein Wunder die Madonna aber eigentlich für ihn tun sollte, wusste sie wohl beide nicht. Wie ich ihn aus der Ferne betrachtete, kam es mir in den Sinn, dass seine Geliebte besser täte, nicht in seiner Nähe zu bleiben, so zart und verschüchtert er auch aussah, und dieser Gedanke, dass er ein Mörder war und es selbst noch nicht wusste, vielleicht nur als eine quälende Ahnung in sich spürte, wurde mir so lebhaft und peinlich, dass ich mich nicht überwinden konnte, ihn anzureden.

Viel erquicklicher waren zwei alte Eheleute anzusehen, kleine, lachende Personen mit munteren Augen; man hätte sie eher für Geschwister, als für verheiratete gehalten. Sie hatten zwei Töchter, die schön, gesund und lebenslustig waren, aber ebenso stürmisch und unbedacht, und sich mit reichen Herren in Liebesverhältnisse einliessen.

(Fortsetzung folgt)

Neu hinzutretende Leser erhalten auf Wunsch die bisherigen Romanfortsetzungen nachgeliefert.

„Vive le maréchal!“

Eine europäische Moltke-Anekdote

Sobald der Sommer sich seinem Ende zuneigt, litt es den Generalmarschall Grafen Helmuth von Moltke nicht mehr in den Räumen des Generalstabes oder in seiner stillen Studierstube in Cremsau. Der im 9. Lebensjahrzehnt stehende ruhmreiche Soldat, der noch jedes Jahr rüstig wie ein Kriegsgott über die Felder der grossen Manöverritt, erlitt Anfang Juli oder Anfang August das Verlangen, im Hochgebirge zu wandern.

Im August des Jahres 1884 war der Feldmarschall an der Seite seines Neffen und persönlichen Adjutanten, des Hauptmanns im Generalstab, Helmuth von Moltke, über Prag, Regensburg, München, Lindau und Rorschach nach Ragaz (Schweiz) gereist, wo sie am siebenten des Monats für einige Wochen in einem Hause Quartier machten, in dem auch zahlreiche französische Familien wohnten, die vor der damals in Paris grassierenden Cholera geflüchtet waren.

Der 51-jährige Feldmarschall, der täglich den Wartenstein bestieg, nach Clarus und Oberpörsch, und seinen Neffen vor touristische Aufgaben stellte, die diesem fast unübersehbar schienen, war der Gegenstand des grössten Interesses der französischen Kolonie,

die sich nicht genug über die körperliche Leistungsfähigkeit des alten deutschen Feldherrn wundern konnte, der 14 Jahre zuvor, damals schon ein Siebziger, durch sein strategisches Genie so tief in das Schicksal Frankreichs eingegriffen hatte. In ein Gespräch mit ihm zu kommen, gelang den Franzosen freilich nicht. Der grosse Schweizer lebte immer noch gedanklich in einer Welt, in der für die Tagesunterhaltung kein Raum war. Aber jedermann achtete seine Gewohnheiten, und so war das Verhältnis zwischen Moltke und den französischen Feriengästen ein stillschweigend gutes.

Am Abend des 18. August jedoch lief durch die Reihen der Gäste des Hauses eine besondere Bewegung. Man bemerkte, wie eine Zeitung herumgereicht wurde. Die Franzosen tauchteln miteinander. Sie sahen anders als sonst zu dem Feldmarschall hinüber. Einige schüttelten den Kopf, andere blickten Moltke starren Augen unverwandt an. Der Feldmarschall nahm von niemandem keine Notiz, sondern rührte sich nicht. Nur sein Neffe warf ab und zu einen Blick zu den so verändert schellenden Franzosen hinüber. Da erhob sich ein älterer Herr, der das Band der Ehrenlegion im

Knopfloch trug, ging auf den Hauptmann von Moltke zu und überreichte ihm im Namen seiner Landsleute mit einer weitläufigen Geste der Entschuldigung den «Figaro», der einen recht angestrengten, langen Artikel über den Generalfeldmarschall enthielt. Graf Moltke, immer noch in das Studium der Speisekarte vertieft, hatte von dem Vorgang keine Notiz genommen. Umso ruhiger konnte der Neffe den Aufsatz lesen, der folgende biographische Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen über den grossen deutschen Feldherrn enthielt: Moltke liegt zur Zeit totkrank auf seinem Gute Cremsau, er sei von einer Paralyse des Gehirns befallen, er könne nicht mehr gehen und nur noch mit Mühe Nahrung zu sich nehmen. In einigen Wochen sei mit seinem Ableben zu rechnen. Dieser Teil der biographischen Skizzen